

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 17 (1912-1913)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach gründlicher Diskussion wird beschlossen, den Anträgen des kantonal-bernerischen Vorstandes Folge zu geben und die Statuten einer nochmaligen Beratung durch eine Generalversammlung zu unterbreiten.

Bis zu jenem Zeitpunkt bleiben die alten Statuten noch in Kraft.

Schluss 7 Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Vergabungen. Von Fräulein E. Gerster, Gelterkinden, Fr. 25. — Herzlich dankt
Der Vorstand.

Sektion Bern. Da die Sektion Bern des Schweizer. Lehrerinnenvereins beschloss, vorläufig keine Weihnachtsfeiern mehr abzuhalten, wird Mittwoch den 4. Dezember die statutarische zweite ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten. Wir mussten leider davon Umgang nehmen, die Versammlung auf einen Samstag zu verlegen, da der Lehrergesangsverein alle Samstage für sich beansprucht.

Als Hauptthema ist eine Lehrprobe (Fräulein Fürst) über das Arbeitsprinzip im Unterricht vorgesehen. Daran schliesst sich Diskussion, gemütliche Vereinigung bei Kaffee und Unterhaltung. Näheres werden persönliche Einladungen und die Schulblätter bringen.
Der Vorstand.

Sprechkurs. Die Sektion Bern des Schweizer. Lehrerinnenvereins veranstaltete im vorigen Winter einen Sprechkurs unter Leitung des Herrn Georg Putscher, Regisseur am Stadttheater in Bern. Der Kurs wurde in 50 Stunden (von je zwei Klassen mit 20—25 Teilnehmerinnen) durchgeführt und fiel zur allseitigen Befriedigung aus.

Herr Putscher, selbst ein Schüler Bosshards, erwies sich auf dem Gebiete der Sprachtechnik als ein sehr tüchtiger und gewissenhafter Lehrer und Meister. Seine Methode gründet sich auf eine gründliche Kenntnis der Funktionen unserer Sprachorgane und wird unterstützt durch ein vorbildlich geschultes Gehör für alle auf diesem Gebiete vorkommenden Fehler. Herr Putscher ist durchaus Praktiker. Mit allerlei phonetischen Zeichen wurden wir verschont. Dagegen strebt er bei seinen Schülern die Bildung eines ebensolchen Gehörs an, wie er es besitzt, um sofort jeden fehlerhaften Gebrauch der eigenen Organe zu registrieren und unerbittlich auszumerzen. Aber Übung macht auch hier den Meister. Wer sich tapfer durch diese Übungen durchschlug, der fühlte schon nach verhältnismässig kurzer Zeit eine wesentliche Erleichterung bei längerem Gebrauch der Sprechorgane, indem durch gute Atemführung und richtigen Stimmansatz der Kehlkopf entlastet wird.

Weitere Übungen bezweckten dialektfreie Aussprache. Zum Kunstvortrag brachten wir es noch nicht. Diesen und eine Befestigung des Gelernten soll nun ein Wiederholungskurs vermitteln. Eine stattliche Anzahl von Repetentinnen wird nun nach Neujahr unter Herrn Putschers Leitung weiter arbeiten. Da er vermutlich Bern wieder verlassen wird, beschlossen wir, auch einen Anfängerkurs zu etablieren, um noch andern diese günstige Bildungsgelegenheit zu verschaffen.

Eine solche dürfte sich vielleicht nicht so schnell wieder bieten, da wir in Herrn Putschler eine tüchtige Lehrkraft besitzen.

Anmeldungen (auch von Lehrern) werden entgegengenommen von der Sektionspräsidentin, Fräulein *E. Ziegler*, Kramgasse 10, Bern.

Der Fortbildungskurs für Schul- und Vereinsgesang, der vom 30. September bis 12. Oktober 1912 in Bern stattfand, hat einen sehr günstigen Verlauf genommen. Es ist der fünfte Kurs, der vom Schweizer Lehrerverein zur Fortbildung des Lehrers im Gesang ins Leben gerufen worden ist. Zürich zuerst vereinigte vor Jahren die sangeslustige Lehrerschaft zu einem Kurse, ein Jahr darauf folgte St. Gallen, später war es das musikliebende Basel, das für zwei Jahre die Weiterbildung des Lehrers im Gesang auf sich nahm — nun kam Bern an die Reihe. Dass diese Kurse einem Bedürfnis entsprechen, geht aus der grossen Beteiligung hervor; bei 200 Lehrer und Lehrerinnen, aus allen Gauen der Schweiz stammend, fanden sich dieses Jahr während zwei Wochen zusammen, um neue Wege im Gesangsunterricht kennen zu lernen, um überhaupt Anregung für Schul- und Vereinsgesang zu erhalten.

Wir wissen ja: Es hat sich ein allgemeines Unbefriedigtsein mit den Resultaten der bisherigen Gesangsmethode eingestellt. Der Gesang, der in den Schulen des Mittelalters ein Hauptfach war, ist in unserer modernen Schule ein Nebenfach geworden, in dem die Schüler von den Strapazen der andern Fächer ausruhen. Gearbeitet wird eigentlich nur von den speziell gesanglich und musikalisch Begabten; die grosse Masse der Schüler geht dabei ziemlich leer aus. Die musikalische Ausbildung des Volksschülers besteht im Kennenlernen einer Anzahl Lieder; was Rhythmik, Stimmbildung und Gehörbildung anbetrifft, leistet, und das wird jeder Musikverständige, jeder Dirigent bezeugen, die Schule sehr wenig, wenn man ihr überhaupt nicht geradezu einen nachteiligen Einfluss auf die Entwicklung der Kinderstimme zuschreiben will.

Es wird aber im Gesangsunterricht besser werden, und es ist vielerorts schon besser geworden. Eine mächtige Bewegung zur Förderung der Musikalität hat vor wenigen Jahren in Genf unter Jaques-Dalcroze eingesetzt, und diese Bewegung, dieser Impuls erfasst nun auch den Gesangsunterricht in der Volksschule und wird ihn mit neuem Leben erfüllen.

Dabei hat sich der Schweizer Lehrerverein ein nicht geringes Verdienst erworben durch die für ihn zwar mit grossen finanziellen Opfern verbundene Organisation von Gesangskursen, die alljährlich während den Herbstferien stattfinden und den Lehrer mit den Fortschritten in der Gesangspädagogik bekannt machen wollen. Diese Kurse sind unentgeltlich. Es konnte sogar dieses Jahr aus dem Subventionsbeitrag des Bundes den Teilnehmern eine, wenn auch nur kleine Vergütung, nämlich Fr. 8 pro Person, ausbezahlt werden, wozu dann in günstigen Fällen noch die Beiträge der kantonalen Erziehungsdirektionen, der Schulkommissionen und bei den Lehrern noch der Gesangsvereine kommen.

Das Programm des diesjährigen Kurses bot dem Lehrer der höhern Schulstufen wie der Elementarlehrerin der Anregung viel. Erfreulicherweise hatten sich die Lehrerinnen zahlreich eingefunden, so dass eine Damenklasse gebildet werden konnte. Es wurde eifrig gearbeitet; man suchte soviel als möglich aus dem Kurse zu gewinnen; man begnügte sich nicht nur damit, die obligatorischen Stunden zu besuchen, sondern man hospitierte, auf die Einladung der Kursleiter hin, in der freien Zeit, die uns Lehrerinnen ziemlich reich bemessen war, in

den Herrenklassen. Unser Arbeitsprogramm umfasste u. a.: Den rhythmischen Unterricht. Die spezielle Entwicklung der Rhythmik, losgelöst vom übrigen Gesangsunterricht, diese Idee von Jaques-Dalcroze, kommt uns jetzt so natürlich und selbstverständlich vor, wie das Ei des Kolumbus. Schon im 1. Schuljahr, auch da, wo weder Turnhalle noch Klavier der Lehrerin zur Verfügung stehen, lassen sich, wie uns wiederholt vorgewiesen würde, rhythmische Übungen durchführen, so dass schon dem Erstklässler einfache Notenwerte klar gemacht werden können. Von grossem Interesse war es für uns, das Veranschaulichungsmaterial, das Herr Schweingruber (Bern) hergestellt hat, kennen zu lernen. Der Gesangsunterricht war das einzige Fach, das bisanhin ohne jedes Veranschaulichungsmittel arbeitete: Man hatte nichts als das Gesangsbuch und die Notentafel. Wir sahen nun die Leitern mit den verstellbaren Sprossen, die zur Einübung der Tonleitern, zum bewussten Singen von Ganz- und Halbtönen und zu Treffübungen dienen, die Farbentabellen zur Illustrierung der betonten und unbetonten Takteile, die kleinen Kartontäfelchen, die, zusammensetzbar, alle nur möglichen Kombinationen der verschiedenen Rhythmen ermöglichen, die Wandernote, endlich noch das grosse Tabellenwerk mit den methodisch fortschreitenden Singübungen, die allmählich zum Lied hinüberführen. Kinderlieder, für die Elementarstufe passend, volkstümliche, solche, die die Kinder auf den Gassen, bei ihren Spielen und Ausflügen singen, pflegten wir mit Herrn Hess (Basel), dem Verfasser des beliebten Kinderliederbuches „Ringe ringe Rose“, am Schlusse der Solfège-Stunden, nach der Tagesarbeit durchzunehmen, und wenn dann die ganze Schar mit Begeisterung sang vom „kleinen Pumperniggel“, oder vom „Dackelhund“, oder „Ringe ringe Rose“, dann war es uns, als fänden wir für die Schule den Weg zurück, den Weg ins Kinderland.

Ein anderes Gebiet, in dem wir unterrichtet wurden, war die Stimm-Tonbildung. Die tat uns Not, weil hierin die meisten von uns Neulinge waren, da in den Schulen und Seminaren Stimm-Tonbildung nicht planmässig durchgenommen werden. Und doch ist es eigentlich ein Ünding, dass wir, denen der Gesangsunterricht anvertraut ist, keine oder nur eine blasse Ahnung haben von der Behandlung und Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Kinderstimme. So ist es nicht wunder zu nehmen, dass der Schulgesang so oft einem Gebrüll ähnlich klingt und dass Fachmänner dem Singen in der Schule skeptisch gegenüber stehen. Die Reform fügt nun dieses bisher vernachlässigte Gebiet der Stimmbildung in den Gesangsunterricht ein. Dem wurde im Bernerkurse in vorzüglicher Weise Rechnung getragen durch den Unterricht der Herren Henzmann, Musikdirektor, und Otz, Gesanglehrer. Wenn wir in diesen 14 Tagen auch nicht gerade Solosänger geworden sind, so haben wir uns doch soviel elementare Kenntnisse aus der Stimmbildungstechnik und so viel Verständnis dafür angeeignet, um in unserem Unterricht von nun an ein grösseres Augenmerk auf die Erzielung schöner Töne zu richten, der Pflege des „bel canto“ mehr Aufmerksamkeit als bis dahin zu schenken.

Zu diesen Pensen, die speziell den Schulgesang betrafen, kamen noch die vielerlei Anleitungen für den Vereinsgesang. Ihm waren täglich 2—3 Stunden gewidmet, sei es als Übungen im Männerchor oder im Halbchor oder im gemischten Chor. Wir, Lehrerinnen, schwingen den Taktstock meistens nur in unseren Klassen; die Lehrerin als Vereinsdirigentin ist ein seltener Fall, und doch sind wir in diese Übungen, die zum Ziele die Förderung des Vereinsgesanges

hatten, mit grossem Eifer hingegangen, galten sie doch der Pflege der edeln Frau Musika.

Es liesse sich noch allerlei Angenehmes erwähnen: Das Extrakonzert von Herrn Locher, Organist, das dem Kurse zu Ehren im Kasinosaale stattfand, die Vergünstigungen, die uns bei Konzerten und Theateraufführungen gewährt wurden und last not least die Zusammenkünfte, die zur Pflege der Geselligkeit veranstaltet wurden und besonders bei den jungen Teilnehmern und Teilnehmerinnen Anklang fanden.

Alles in allem: Es war eine schöne, anregende Zeit, die Zeit des Sängerkurses in Bern. Mit Freuden gedenken wir ihrer, jetzt, da wir zu unserem Amte zurückgekehrt sind. Mit frischer Lust und fröhlichem Mut nehmen wir unsern Gesangsunterricht wieder auf, wissen wir ja doch, dass wir durch unsere kleine, stille Arbeit beitragen zur Förderung und Pflege eines der idealsten Güter des Schweizervolkes: Dem Volksgesang.

Eingesandt. Unter der Aufsicht des Erziehungsrates findet in Zürich von Januar bis Juli 1913 der 5. Kurs in Kinderfürsorge statt. Er bezweckt die Ausbildung besoldeter und unbesoldeter Hilfskräfte für Ämter, Vereine und Anstalten der Kinderfürsorge, eventuell auch Einführung in andere Gebiete der Fürsorge. Die praktische Tätigkeit umfasst Kinderpflege und -erziehung und soziale Hilfsarbeit, der theoretische Unterricht: 1. Vorträge über die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes, Kinderpflege und -ernährung, Kinderkrankheiten, Tuberkulose, Erziehungsfragen der Gegenwart, sowie Einführung in volkswirtschaftliche Fragen und soziale Frauentätigkeit, Jugendfürsorgebestrebungen, Wohnungshygiene und Rechtsschutz. 2. Referate der Kursteilnehmerinnen, Diskussionen, Lektüre und Anstaltsbesichtigungen. 3. Anleitung zur Zubereitung der Säuglingsnahrung, zur Führung einer rationellen Arbeiterküche und zur Beschäftigung von Kindern (Handfertigkeitunterricht). Alter der Kursteilnehmerinnen: zirka 20—30 Jahre, Kursgeld Fr. 100 ohne Kost und Logis. Prospekte durch die Kursleitung: Frl. Fierz, Schanzengasse 22, Zürich I, und Fräulein v. Meyenburg, Schipf, Herrliberg.

Hochachtungsvoll

Das Komitee: M. Balsiger-Moser; Prof. Dr. Feer, Leiter des Kinderspitals; Dr. E. Georgi; H. Hiestand, Vorsteher des Kinderfürsorgeamtes; Dr. J. Hilfiger-Schmid; Dr. H. Kesselring; a. Prof. Dr. H. Mousson, Regierungsrat; Dr. S. Stadler, a. Rektor; Dr. F. Zollinger, Erziehungssekretär.

„Für die Jugend.“ So nennt sich eine Vereinigung von Männern und Frauen, die sich auf die Anregung und im Anschluss an die Schweizer. Gemeinnützige Gesellschaft gebildet hat. Sie hielt Sonntag den 10. November in Olten die konstituierende Sitzung ab. Ein Stiftungsrat von 50—100 Mitgliedern wird sich jährlich einmal versammeln, und eine Kommission von 6 Mitgliedern besorgt die Geschäfte. Präsident des Stiftungsrates ist Herr Bundesrat Hoffmann. Zweck der Stiftung ist, zum Wohle der Jugend Geld flüssig zu machen und auf eine nützliche Art zu verwenden. Schon dieses Jahr zur Weihnachtszeit, sollen Wohlfahrtsmarken zugunsten tuberkulöser Kinder verkauft werden. Siebzig Prozent des Ertrages erhalten die lokalen oder kantonalen Tuberkulosenorganisationen, der Zentralkasse fallen 30 % zu, deren Verwendung durch den Stiftungsrat bestimmt wird. Um das Interesse für die neue Stiftung überall zu wecken, ist der

Stiftungsrat aus Männern und Frauen aller Kantone und aller Parteien zusammengesetzt worden. Man hat sich bestrebt, Persönlichkeiten zu gewinnen, die in Behörden und Vereinen durch ihren Einfluss wirken können. Auch die Präsidentin des Schweizer Lehrerinnenvereins ist in den Stiftungsrat gewählt worden.

Stanniolbericht. Vom 30. September bis 28. Oktober sind Sendungen eingegangen von:

Frl. M. B., Lehrerin, Lauterbrunnen. Lehrerinnen Zofingen. Frl. A. G., Lehrerin, Zieglerstrasse, Bern. Mädchenschule Blumenau, St. Gallen. Frl. E. M., Beamtin, Bern. Frl. H. K., Lehrerin, Rohrbach. Herren H. und L., Bahnbeamte. Vorstand P. H. K. Frau E. S.-S., Lehrerin, Erlach. Frl. E. St., Lehrerin, Postgasse, Bern. Frl. R. M., Lehrerin, Roth bei Biglen. Frl. J. H., Lehrerin, Thun. Primarschule Breitenrain, Bern. Frl. M. K., Lehrerin, Freiestrasse, Zürich IV. Elementarklasse des Freien Gymnasiums durch Frau Dr. G. Frl. M. St., Lehrerin, Kirchlindach. Frl. A. R., Lehrerin, Belp. Frl. A. M. Sch., Lehrerin, Herzogenbuchsee. Frau S., Bern. Frl. M. S., Lehrerin, Aarau. Mme L. L., école sup. comm., Lausanne. Frau L. H.-Z., Bern. Frl. L. W., Lehrerin, St. Gallen. Frl. S. E., Sekundarlehrerin, Bern. Verschiedene durch Frl. D. St., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. M. St., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. M. St., Lehrerin, Theodorsgraben, Basel. Lehrerinnenheim. 1 Ungenannt. Netto-Ertrag *Fr. 65.20.*

Herzlichen Dank und Gruss!

Namens des Lehrerinnenheims: *Rosa Balsiger.*

Markenbericht vom 23.—30. September und pro Monat Oktober. Sendungen sind eingelangt von:

Frl. D., Kurhaus Zürichberg. Französischer, unleserlicher Poststempel (in ein blaues Säcklein verpackt). Frl. E. St., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frau H.-S., Lehrerin a. D., Basel. Frl. M. F., Steinerstrasse, Bern. Frau Witwe Pfr. M., Lehrerin, Laufen. Elementarklassen Interlaken. Frl. R. O., Lehrerin, Mattenhof, Bern. Frl. G. G., Lehrerin, Töcherschule, Basel. Unterschule Eriswil. Frau Prof. Dr. J.-H., Zürich V. Frl. A. A., Lehrerin a. D., Bern. Frl. M. G., Lehrerin, Egg, Grünematt. Die Heimbewohnerinnen. 2 Ungenannt. Frl. J. H., Thun. Frl. E. G., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frl. F. H., Lehrerin, Schlossrued. Frl. R. G., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. E. R., Lehrerin, Erlenbach (Kanton Bern. Frau W., Herisau. Frl. M. St., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. J. Sch., Sekundarlehrerin, Waghausgasse, Bern. Zweite Sendung durch Frl. B., Lehrerinnenheim. Frl. G. H., Lehrerin, Töcherschule Horgen (Zürich). Frl. G. G., Lehrerin, Basel. 1 Ungenannt. Frl. M. und R. Sch., Lehrerinnen a. D., Fischerweg, Bern. Frl. S. E., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. R. M., Lehrerin, Biglen. Frl. H. K., Lehrerin, Rohrbach. Frl. A. R., Lehrerin, Belp. Frl. A. M. Sch., Lehrerin, Herzogenbuchsee. Frl. M. St., Lehrerin, Theodorsgraben, Basel. Frl. M. B., Lehrerin, Lauterbrunnen. Lehrerinnenheim. Ungenannt. Schulhaus Blumenau, St. Gallen. Frl. Schwestern P., Spitalacker, Bern.

Mit herzlichem Dank und Gruss. *J. Walther, Kramgasse 45, Bern.*

Mitteilung. Unsere neue Kassiererin hat ihr Amt angetreten. Briefe und Geldsendungen, die Kasse betreffend, sind fortan zu richten an Frl. *Dora Steck*, Sekundarlehrerin, Sonnenbergstrasse 12, *Bern.* *Der Zentralvorstand.*